

# Karl Gayer

## Forstlicher Vordenker und Hochschullehrer in Aschaffenburg

### Leben

Karl Gayer (1822-1907), bedeutender deutscher Forstwissenschaftler und international anerkannter Begründer der Waldbaulehre, wurde als Sohn des Kreisarchivars und Zeichners Peter Gayer in Speyer in der damals bayerischen Pfalz geboren. Während seiner Gymnasialzeit zum Vollwaisen geworden, begann er nach Auszahlung seines Erbteils ein Studium der Architektur und Mathematik in München, das er aus finanziellen Gründen abbrechen musste. Ab 1843 arbeitete er als Forstgehilfe im Pfälzerwald sowie in der Rheinebene im Bienwald. Der rasche berufliche Aufstieg erfolgte 1845 durch seine Ernennung zum Revierförster im nördlichen Pfälzer Wald.



Karl Gayer (1822-1907)

### Forsthochschule Aschaffenburg (1807-1910)

In der Napoleonischen Epoche wurde im Fürstentum Aschaffenburg 1807 unter Fürstprimas Karl Theodor von Dalberg eine forstliche Lehranstalt gegründet. Als Aschaffenburg 1814 zu Bayern kam, war diese Einrichtung die einzige ihrer Art im Königreich. Bis zu 150 Studenten wurden dort unterrichtet. 1832-1844 wurde die Hochschule im Zusammenhang mit studentischen Unruhen geschlossen. 1844 stellte die Stadt Aschaffenburg ein Schulgebäude zur Verfügung, wo der Lehrbetrieb für Anwärter des Staatsforstdienstes wieder aufgenommen wurde. Ab den 1870er Jahren stellten jüngere Professoren der Hochschule, darunter Karl Gayer, die isolierte Ausbildung an einer Fachschule in Frage. Sie plädierten für die Vereinigung mit dem Münchener Polytechnikum. Die von der Regierung mitgetragene Projektidee scheiterte am Widerstand der regionalen Abgeordneten. Doch die sich abzeichnende Zentralisierung war nicht aufzuhalten. Drei Jahrzehnte später, 1910, wurde die gesamte forstliche Ausbildung an die Universität München verlegt.



### Gayer in Aschaffenburg und München

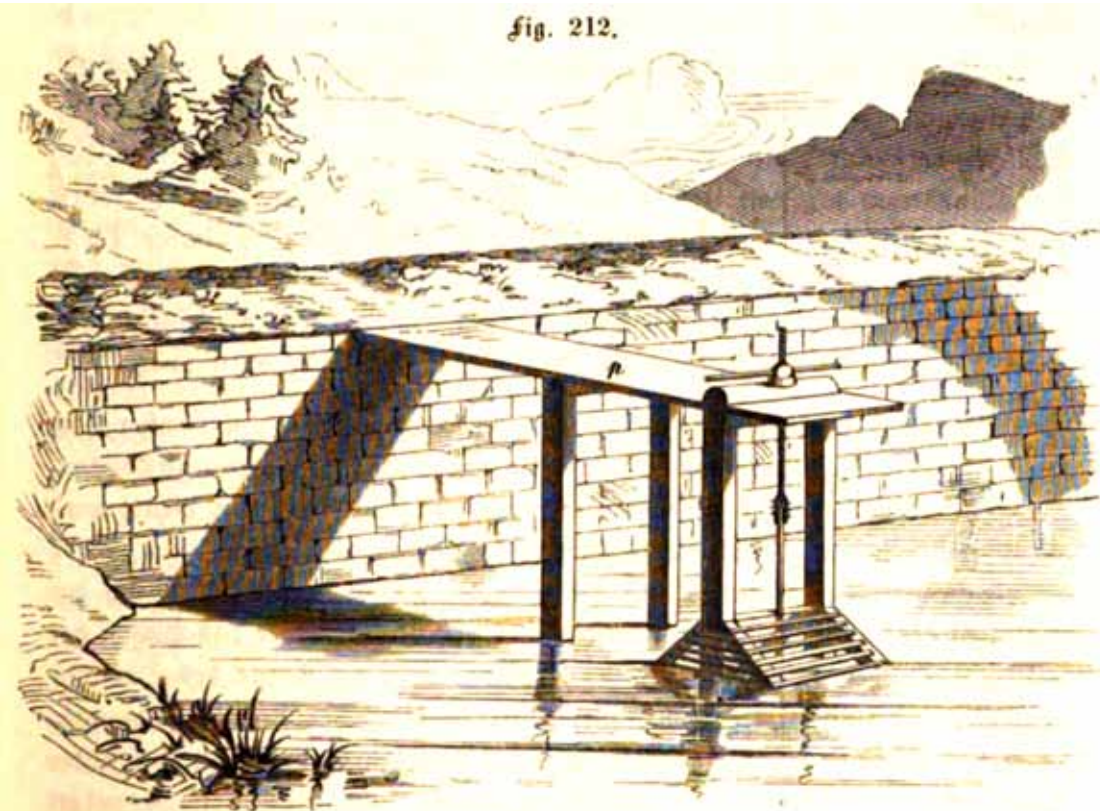
Ein bedeutender Karrieresprung für Gayer war 1855 die Ernennung zum Professor für Forstwissenschaft an der Königlich-Bayerischen Nationalen Forst-Lehranstalt in Aschaffenburg, wo er 23 Jahre blieb. 1876 übernahm er für zwei Jahre kommissarisch die Hochschulleitung. 1878 wurde ein Teil der Aschaffener Hochschule an die Universität München verlegt, weshalb er umzog. Dort erhielt er, der keinen akademischen Abschluss vorweisen konnte, den Ehrendoktor der Staatswirtschaftlichen Fakultät und wurde zum Professor für forstliche Produktionslehre berufen. Am Ende seiner beruflichen Laufbahn war er 1889/90 Rektor der Münchener Universität und wurde 1892 emeritiert.



Denkmal für Karl Gayer im Salinenhof der Universität München

### Vorausschauender Waldbau

Gayer war ein ausgewiesener Praktiker, dem der Wechsel von der Praxis in die Wissenschaft aufgrund seiner herausragenden Sachkenntnis gelang. Seinen wissenschaftlichen Ruf begründete er durch seine über 800 Seiten starke Veröffentlichung „Forstbenutzung“ von 1863, die in mehrere Sprachen übersetzt wurde. Er bearbeitete wissenschaftlich alle mit der Nutzung des Waldes und der Verwertung des Holzes sowie anderer Rohstoffe des Waldes zusammenhängenden Fragen. Weltweiten Ruhm unter Forstleuten erlangte er mit dem Buch „Waldbau“ von 1880, das ihn als Begründer eines wissenschaftlich fundierten Waldbaus auswies. Erstmals wurden von ihm Waldbäume als Lebewesen und Wälder als Lebensgemeinschaften betrachtet. Im praktischen Waldbau werden seine Erkenntnisse bis heute diskutiert und teilweise realisiert. Seiner Zeit voraus prägte Karl Gayer die Ideen des mittlerweile weitgehend zum Durchbruch gekommenen naturnahen Waldbaus.



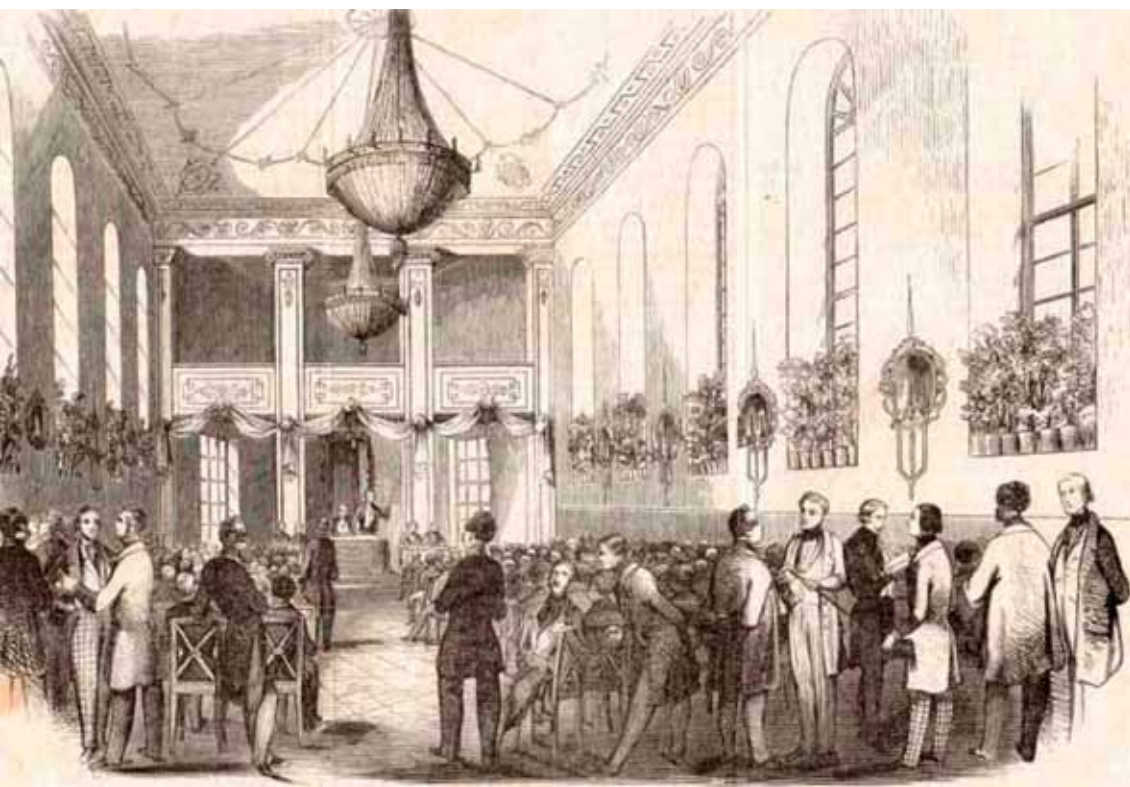
In Gayers Werk „Forstbenutzung“ ist als Beispiel für die Ausführung eines Triftdammes das Wald-aschaffer Bauwerk abgebildet, das heute noch besteht.



So schrieb er: „In der Harmonie aller im Walde wirkender Kräfte liegt das Rätsel der Produktion.“ In den 23 Jahren seiner Lehrtätigkeit in Aschaffenburg und im Spessart schuf er die Grundlagen seines erfolgreichen Werkes.

### Waldbau im 19. Jahrhundert

In der zweiten Hälfte des 19. Jh. nahm mit der Industrialisierung der Druck auf den Wald als Holzlieferant enorm zu. Eine Folge davon war, den Bedarf durch die „Holzfabrik“ Wald zu decken, besonders mit Nadelholz. Dass dieser Weg zu Monokulturen letztlich aufgrund des Auftretens von Forstschädlingen wie dem Buchdrucker oder wegen großer Sturmschäden nicht nachhaltig ist, sah Gayer voraus. Er stellte die Vorteile von Mischwäldern und natürlicher Verjüngung für die Bewahrung der Standortqualität heraus und erweiterte den forstlichen Begriff von Nachhaltigkeit erstmals um eine ökologische Dimension. Seine Forderung nach einem naturnahen Waldbau wurde ein Jahrhundert danach zum Leitbild des Waldbaus.



Treffen süddeutscher Forstwirte 1847 im Casino-saal (heute Bachsaal) in Aschaffenburg

### Gayer und der Spessart

Nach Übernahme der Spessarter Forsten durch Bayern lag der forstliche Schwerpunkt in der Verjüngung der stark geschädigten Eichenbestände. Der Weg dorthin sollte über den „großartigen Compositionsbetrieb“ verlaufen, der besagte, dass Eichen durch eine aufwändige benachbarte Bepflanzung mit Buchen sowie der intensiven Pflege optimale Wuchsergebnisse erbringen. Gayer war ein Verfechter dieser Methode, doch musste er in den 1880er Jahren einsehen, dass dieses Projekt aufgrund zu hoher Kosten gescheitert war. Er schlug für die künftige Bewirtschaftung der Spessartwäldungen eine standortgemäße Erhöhung des Anteils von Mischbeständen aus Laub- und Nadelholz vor. Zudem sollten „Fremdlingen im Spessart, wie der Weymouthsföhre, vielleicht auch der Douglasanne ... der Zutritt ermöglicht werden“.



Lehrspaziergang der Aschaffener Forststudenten unter Leitung von Professor Georg Kauschinger



Standorte von Versuchsanpflanzungen im Strietwald

Seit 1977 verleiht der Bund für Umwelt und Naturschutz Bayern (BUND) die „Karl-Gayer-Medaille“ für naturnahen Waldbau. Es gibt Karl-Gayer-Straßen sowohl in Weisenheim am Berg wie in München. Im Pfälzerwald steht bei Bad Dürkheim die Anlage des Gayersbrunnens. 2005 wurde die „Stiftung Karl Gayer Institut für Waldbau“ gegründet, die waldbauwissenschaftliche Projekte fördert sowie Material zum Lebenswerk Karl Gayers archiviert und wissenschaftlich auswertet.



Karl Gayer (1822–1907) was an important German forestry scientist and internationally recognised founder of silviculture. He grew up in Speyer on the Rhine and worked his way up in the forestry service from 1843 onwards. In 1855, he became professor of forestry at the Forestry College in Aschaffenburg, which he headed for two years from 1876 on. He then moved to the University of Munich, where he retired in 1892. Gayer was a proven practitioner who succeeded in making the transition from practice to science thanks to his outstanding expertise. He achieved worldwide fame among foresters with his 1880 book 'Silviculture', which established him as the founder of scientifically based silviculture. He was the first to expand the forestry concept of sustainability by including an ecological dimension. Ahead of his time, Karl Gayer shaped the ideas of close-to-nature silviculture, which has now largely gained acceptance. Exotic tree species such as the tulip tree can still be found in the urban Strietwald forest today. These are traces of the work of one of Germany's most important forestry scientists.



Karl Gayer (1822-1907) était un éminent scientifique forestier allemand et le fondateur internationallement reconnu de la sylviculture. Il a grandi à Speyer sur le Rhin, et a gravi les échelons dans le service forestier à partir de 1843. En 1855, il devient professeur de sciences forestières à l'université forestière d'Aschaffenburg, qu'il dirigea pendant deux ans à partir de 1876. Il rejoignit ensuite l'université de Munich, où il prit sa retraite en 1892. Gayer était un praticien d'expérience qui réussit à passer de la pratique à la science grâce à ses connaissances exceptionnelles. Il acquit une renommée mondiale parmi les forestiers avec son ouvrage «Sylviculture» publié en 1880, qui le désigna comme le fondateur d'une sylviculture scientifiquement fondée. Il fut le premier à élargir la notion forestière de durabilité en y ajoutant une dimension écologique. En avance sur son temps, Karl Gayer a marqué de son empreinte les idées de la sylviculture naturelle, qui s'est aujourd'hui largement imposée. Des essences exotiques telles que le tulipier sont encore présentes aujourd'hui dans la forêt urbaine de Strietwald. Elles témoignent de l'œuvre de l'un des plus éminents scientifiques forestiers allemands.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.

Der europäische Kulturweg in Aschaffenburg 1 / Strietwald wurde 2004 realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung von: Förderverein Stadtmarketing Aschaffenburg e.V., Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau, Vereinsring Strietwald, Heerbach Mineralwasser, Bickhard Bau AG Kirchheim b. Bad Hersfeld; mit Unterstützung des Vereinsrings Damm, des Forstamtes und der Museen der Stadt Aschaffenburg, des Stiftungsamtes Aschaffenburg, Gemeinde Johannesberg, Fa. Müller Feinmechanik Frammersbach sowie des Bezirks Unterfranken; Infotafel „Gayer“ 2025 mit Förderung der Stadt Aschaffenburg.

Weitere Informationen bei: Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung an der Universität Würzburg Archäologisches Spessart-Projekt e.V. Ludwigstraße 19 63739 Aschaffenburg www.spessartprojekt.de kulturwege@spessartprojekt.de



STADT  
ASCHAFFENBURG



Aschaffenburg  
Wir leben Nachhaltigkeit.  
Aus Tradition für die Zukunft.



Bezirk  
Unterfranken

